

# Erzähler vom Westermwald

Monats-Beilage:  
Angebot für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:  
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:  
Th. Kirchhölzl, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermwaldgebietes.

Druck und Verlag:  
Th. Kirchhölzl, Hachenburg.

Er erscheint an allen Werktagen.  
Nr. 152. Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Samstag den 3. Juli 1909

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):  
die sechspaltige Petitzeile oder deren  
Raum 15 Pfg., die Kleinzeile 30 Pfg.

2. Jahrg.

## Rund um die Woche.

[Dunkle Rätsel.]

Der Wetter der letzten Tage hat gut zu dem politischen Wetter in Deutschland gepaßt. Dunkle Wolken am Himmel, aus denen ein kalter Regenschauer nach dem anderen herniederprasselt. Nun: das Rätsel, wann die Sonne wieder in ihre Herrschaftsrechte eintreten wird, ist halb gelöst; ist es vielleicht schon, wenn diese Zeilen den Leser vorliegen. Dunkel ist dagegen noch für uns unbestimmt lange Zeit, wann über unser politisches Wetter wieder die Sonne lachen wird. Eins ist ganz sicher: Sie wird den alten Piloten nicht mehr am deutschen Horizont beschleichen. Das ist schon zu Anfang dieser Woche festgestellt worden. Fürst Bülow hat Wert darauf gelegt, festzustellen, daß sein Rücktrittsentwurf unumkehrlich feststeht. Dafür hat sich denn das neue Licht aufgetan, wer sein Nachfolger sein wird. Doch hat dieses Rätsel nicht das eifrige Kopfzerbrechen, das zu anderen Zeiten finden würde. Man hat an zuviel kleineren Dingen mehr an der Tagesordnung als Ausblicke auf den vielleicht kommenden.

Nach einer kleinen Pause von vier Tagen hat der Reichstag seine Arbeiten wieder aufgenommen. Am Mittwoch wurde leeres Stroh gedroschen mit der Behandlung der Lebensmittelpolitik, von der nichts so schnell, als daß sie im gegenwärtigen Augenblicke nicht von geringsten praktischen Erfolg haben würde. Vergnügung ging es am Donnerstag zu. Die Brausekasser hatte die Bayern auf den Plan gerufen. Uns Bayern ist das ein Nahrungsmittel, dieses Leitmotiv des wackeren Reichstages und Abgeordneten Steinl sang durch die Debatte. Die Heiterkeit des Hauses bei seinen Ausführungen wie bei denen des Abgeordneten Dr. Steinl war ganz ungehindert. Trotzdem berührt es wenig angenehm, daß der Reichstag im gegenwärtigen Momente nicht besser zu tun weiß als über mehr oder weniger und mehr oder weniger freimütige Worte sich auszusprechen. Ein dunkles Rätselgewirr bedrückt das deutsche Volk; und der Deutsche Reichstag amüsiert sich damit. Kein sehr erfreuliches Bild.

Wenn wir aus Deutschland Erfreuliches hören wollen, dann müssen wir uns an seine technischen Leistungen halten und vom Politischen den Blick abwenden. Und da ist der Name des Grafen Zeppelin einmal wieder aktuell. Aus demselben Veranlassung: der „Zeppelin I“ wollte in sein neues Standquartier nach Regensburg. Der Regen, der am Himmel troff, machte aber die Weiterfahrt unmöglich. Das Ziel lag nicht das Luftschiff in Mitteldeutschland im südlichen Böhmen vor Anker gehen. Ferner will Graf Zeppelin den Nordpol aufsuchen. Wenn er auch dieses dunkle Rätsel, an dem sich bisher alle Forscher vergebens versucht haben, lösen sollte, so kann er mit der Bilanz seines Lebens und seiner Leistungen wahrhaft zufrieden sein.

Bar Nikolaus ist auf seiner europäischen Rundreise in Stockholm gewesen. Von der großen Freundschaft und Sympathie, die aus den Tafelgesellschaften des schwedischen Königs und des Barons hervorgegangen, hatte die Welt bisher nicht allzuviel gewußt. Man nahm bisher meist an, daß zwischen Schweden und Rußland ziemlich wenig freundschaftliche Gefühle herrschten. Wenn's anders ist — das wird es der Bar bei seiner weiteren Rundreise fertig bekommen, seine Freundschaftstafel überall hinreichend reichlich einzurichten? Oder wird er's so machen, wie es ihm ein Bißblatt in den Mund legt, das ihn und seinen Begleiter im Zwiesgespräch vorführt? „Geben Sie mir den Loos für Gallien.“ „Hier, Majestät.“ „Das ist aber derselbe, den ich eben an Wilhelm II. gerichtet.“ „Sehr wohl, Majestät. Er gilt für sämtliche Länder auf unserer Reise.“ Freilich ist wohl möglich, daß das Besuchsprogramm eine nachträgliche Einschränkung erfährt. Die Gegenagitation in England ist sehr heftig. Wird der Bar doch hingehen? Auch ein dunkles Rätsel.

Wie sagt Schiller? „Dann werden Weiber zu Hyänen und tränen mit Entsetzen Scherz.“ Mit Entsetzen haben sie bisher noch keinen Scherz getrieben, die englischen Frauen nämlich; wohl aber mit den Kopf- und Halskissen der vor dem Parlamentsgebäude dienenden Uniformierten — sofern man das noch als Scherz betrachten will, daß sie ihnen die Helme vom Kopfe heruntergerissen. Auch der Scherz, daß der übelste Londoner in trauter Gemeinschaft mit den entragierten Damen der öffentlichen Gebäude mit wollüstigem Benehmen einwarf, gehört nicht eben zur besten Sorte. Hier ist das dunkle Rätsel: Wie kommt es, daß sich die Mitglieder dieser unerhörten Unfug, den die verehrlichen Parlamentarierinnen von der tatkraftigen Couleur sich zum Sport machen, so lange ohne Wimperzucken geduldet? Und wie lange werden sie ihn noch dulden? Freilich ist es doch eigentlich die umgekehrte Gerechtigkeit, daß die Unfugstifterin den Polizeioffizier ohrfeigt. Und das Frauenfreundlichkeit muß es einleuchten, daß die letzten Ohreigen sich auf den Suffragettesboden in einem Halle viel besser gemacht hätten.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Über die Wahl des neuen Reichskanzlers und die Stellung des Fürsten Bülow zu den schwebenden Kompromißverhandlungen wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß eine Entschliebung in der Wahl des Nachfolgers des Reichskanzlers an maßgebender Stelle bisher noch nicht erfolgt ist. Jedenfalls ist mit keiner der in der Presse genannten Personen wegen Übernahme des Amtes verhandelt worden. Am Mittwoch sprachen die stimmberechtigten Mitglieder des Bundesrats beim Fürsten Bülow vor, um sich über die Lage klar zu werden. Der Reichskanzler selbst hält sich völlig passiv und beteiligt sich persönlich nicht mehr an weiteren Vorberatungen. Er wird sich darauf beschränken, vor Beginn der dritten Sitzung in einer kurzen Erklärung seinen Standpunkt darzulegen.

In Österreich ist neuerdings mehrfach, von Seiten der Handelskammern und auch in der Presse, die Stimmung ausgesprochen worden, daß die Verpflichtungen aus der Additionalakte vom 13. April 1844 zur Verbesserung des Elbschiffverkehrs von den deutschen Elbflußstaaten nicht erfüllt seien. Hierzu bemerkt die „Nordd. Allg. Stg.“: Wir sind in der Lage, mitzuteilen, daß diese Annahme den Tatsachen nicht entspricht; eine weitere Vertiefung der Elbe über das bisher erreichte Maß hinaus kann — jedenfalls soweit die preussische Elbstrecke in Betracht kommt — auf Grund der Additionalakte nicht gefordert werden.

In vielen russischen und französischen Blättern spukt noch immer das Märchen von der gepanzerten Faust, mit der Deutschland während der letzten Balkankrise Rußland zu einer Änderung seiner Stellungnahme und zu entsprechender Einwirkung auf die Haltung der serbischen Regierung gezwungen haben soll. Bemerkenswert ist dabei besonders die Behauptung, mit der auch Zeitungen von vornehmerem Range bei dieser Gleichheitsfälschung beharren. Demgegenüber wird der „Wiener Bol. Corr.“ aus Petersburg mitgeteilt: Wir sind von der dazu berechtigten Stelle ermächtigt, dieselbe Behauptungen sowohl in dieser, wie in jeder anderen Form bedingungslos und nachdrücklich in den Bereich phantastischer Erfindung zu verweisen. Von irgendwelchen deutschen Mitteln für gewisse Fälle in Aussicht gestellten militärischen Maßnahmen ist in der in Rede stehenden Unterhaltung auch nicht mit einer Silbe die Rede gewesen.

Der Nettobetrag der bayerischen Staatsbahnen für 1908 beträgt nach der soeben abgeschlossenen Generalrechnung rund 10,8 Millionen Mark. Für die Zinsen der Eisenbahnschuld und Pensionen im Betrage von 61 987 000 Mark ist ein Zuschuß von 3 351 000 Mark aus der Staatskasse nötig geworden. Die durch die Beamtenaufbesserung stark erhöhten Personalausgaben und die bis jetzt sehr zurückgebliebenen Einnahmen des laufenden Jahres lassen für 1909 ein noch größeres Defizit erwarten.

Die preussischen Ministerien des Innern und der Finanzen haben entschieden, daß die Einführung einer kommunalen Automobilsteuer als einer Luxussteuer nicht zugelassen werden. Außer anderen Gründen sprächen dagegen die bei dem Automobilwesen mitbeteiligten gewerblichen Interessen, sowie die bereits durch die Reichsgebietssteuer in Anspruch genommene entsprechende Stempelsteuer.

In freisinnigen Kreisen wird der Gedanke erwogen, anlässlich der unmittelbar bevorstehenden Tagungen der freisinnigen Volkspartei und der freisinnigen Vereinigung eine Verschmelzung beider Parteigruppen in die Wege zu leiten.

### Österreich-Ungarn.

Bekanntlich wird Kaiser Wilhelm den österreichischen Manövern in Mähren beizuwohnen. Der Kaiser trifft am 8. September in Jolau ein, von wo er im Automobil nach Groß-Meseritz fährt, um dort im Schloß des Grafen Harrach Quartier zu nehmen. Aus Anlaß dieses Besuchs fanden in der tschechischen Stadtvertretung von Groß-Meseritz bereits Beratungen über die Begrüßungsansprüche an Kaiser Wilhelm statt. Die tschechische Stadtvertretung verlangt, daß der Bürgermeister die Begrüßungsansprüche in tschechischer Sprache beginnt und nach wenigen eingefügten deutschen Worten mit dem Ausruf „Slava“ schließt. An maßgebenden Stellen wurde jedoch erklärt, die Rede müsse deutsch beginnen und nach einigen tschechischen Worten in Hoch- und Slawarufen ausklingen. Der Bürgermeister Czernat hat sich nach Wien begeben, um mit den tschechischen Parlamentariern Rücksprache zu nehmen.

### Schweden.

Aus Stockholm wird gemeldet, daß der Mörder des Generals Bedmann an einem Komplott zur Ermordung des Zaren während seiner Anwesenheit in der schwedischen Hauptstadt verwickelt war. Es gelang der Polizei jedoch, die übrigen Teilnehmer an dem Komplott vor der Ankunft des Zaren zu verhaften. Da der Verschwörer sich verweigerte, seine Komplizen aufzudecken, wählte er sich diesen zum Opfer aus.

### Türkei.

Allen Versicherungen zum Trotz, denen zufolge man Abdul Hamid seinem Schicksal überlassen wollte, will man

jetzt dem abgesetzten Sultan an den Kragen gehen.

Das Kriegsgericht, vor dem die Untersuchung über die Ereignisse vom 13. April zu Ende geführt ist, hat nämlich beschlossen, Abdul Hamid vor den Staatsgerichtshof zu stellen. Nach einer weiteren Meldung soll sich indes die Regierung weigern, diesem Beschlusse zu entsprechen.

Sultan Mohammed hat angesichts der bedenklichen politischen Situation seine mazedonische Reise endgültig aufgeschoben. In Saloniki verlautet, daß das Verhältnis zwischen der Türkei und Griechenland äußerst gespannt ist, und daß der Ausbruch von Feindseligkeiten nahe bevorsteht.

### Marokko.

Die inneren Wirren im Scheriffenlande übersteigen nach und nach alle Begriffe. Besonders hat sich die Lage des Sultans Mulai Hafid äußerst verschlechtert. Ein dem Sultan treu gebliebener Stamm in der Umgegend von Fes, nämlich der Stamm der Scherajaleute, ist am 27. Juni von mehreren rebellischen Stämmen vollständig aufgerieben worden. Die Rebellen zündeten die Dörfer an und verbrannten die Ernte. Mulai Hafid hatte den Scherajas 300 Reiter und sonstige Hilfstruppen zur Verfügung gestellt, doch auch diese sind von den dem Rughli ergebenen Berberstämmen aufgerieben worden. Gleichzeitig wurde die unter der Führung des Raib Bagdadi von Mulai Hafid errichtete Mehalla von dem Stamme der Hagana in einem zweitägigen Kampfe vollständig geschlagen. Gleichzeitig hatte eine andere Mehalla des Sultans einen Kampf gegen die Scharen des Rughli zu bestehen. Auch diese wurde unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Vierzehn Häuptlinge, die dem Sultan Mulai Hafid treu ergeben waren, wurden gefangen genommen und enthauptet, die Köpfe der Häuptlinge wurden als Trophäen in das Lager des Rughli gebracht.

### Aus In- und Ausland.

Lin., 2. Juli. Die Verhandlungen der Kaiserwerke führten zu einer provisorischen Verlängerung des Kalksindex bis zum 8. Juli.

Gotha, 2. Juli. Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Justizrat Quard, Vertreter von Koburg, ist gestorben.

New York, 2. Juli. Der bisherige Polizeipräsident Bingham, unter dessen Regime die Verhältnisse in der New Yorker Polizeiverwaltung den bekanntesten Umfang annahmen, wurde seines Postens entsetzt.

### Deer und Marine.

Hundert Jahre märkisches Reiter-Regiment. Das Kaiser-Regiment Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburgisches) Nr. 6, dessen Chef Kaiser Nikolaus II. von Rußland ist, konnte am 1. Juli ein interessantes Jubiläum feiern: es war mit kurzen Unterbrechungen ein Jahrhundert hindurch märkisches Regiment. Der Stiftungstag ist der 20. Dezember 1691; es gehört also zu den ältesten Reiterregimentern.

Eine Irrenabteilung für Militärpersonen ist in der Nähe des Dresdner Garnisonsbezirks am Rande der Dresdner Heide errichtet und nunmehr ihrer Bestimmung übergeben worden. Die neue Irrenabteilung ist mit dem Garnisonslazarett durch einen unterirdischen Gang verbunden und wird von einem Oberstabsarzt geleitet.

## Deutscher Reichstag.

273. Sitzung.) CS. Versta., 2. Juli.  
Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte das Haus in üblicher Weise das Andenken eines gestorbenen Mitgliedes, des Nationalliberalen Quard. Nach der gestern in zweiter Lesung angenommenen Brausekasser kam heute die zweite Lesung der

### Tabaksteuer

an die Reihe. Die Debatte begann über die §§ 1 und 1a der Vorlage. § 1 handelt vom Zoll auf Tabakblätter, geschnittenen Tabak, Zigarren, Zigaretten usw. § 1a betrifft den Zuschlag auf Tabakblätter. Ein von den Konservativen, dem Zentrum und den Polen gestellter Antrag will den Zoll auf Zigaretten, der nach den Kommissionsbeschlüssen 1200 Mark für den Doppelzettel beträgt, auf 1000 Mark herabsenken. Außerdem beantragte Abgeordneter Kretz (Fon.), den Zoll auf Zigarren von 400 Mark auf 270 Mark herabzusetzen. Abgeordneter Rosenbüch (Soz.) bekämpfte die Vorlage, weil durch diese Tausende von Arbeitern auf die Straße geworfen werden würden. Die Verteuerung des Tabakgenusses werde naturgemäß eine Einschränkung des Verbrauches zur Folge haben. Abgeordneter Dr. Stresemann (natl.) führte aus, daß der Tabak eine höhere Besteuerung vertragen könne, aber die gewählte Form der Besteuerung zweifelhaft sei. Die Vorlage sei mittelstandsfeindlich. Wenn aber auch alle Bedenken gegen die Vorlage beseitigt wären, würden die Nationalliberalen, nachdem die Erbschaftsteuer gefallen sei, auch dagegen stimmen. Abgeordneter Schult (Nat.) trat lebhaft für die Vorlage ein. Im Lande heiße es allgemein, daß der Tabak noch mehr bluten könne. Die Besteuerung sei nicht zu hoch und die gewählte Form sei ebenfalls angemessen. Abgeordneter Berger (Zentr.) erklärte, daß der größte Teil seiner Partei für die Kommissionsbeschlüsse stimmen werde.

Der Reichschattefretär Dr. Sadow gab der Hoffnung Ausdruck, daß doch eine Erhöhung stattfinden werde, da sonst das Erträgnis dieser Steuer zu gering sei. Abg. Schmidt (Frp.) sprach gegen die Vorlage, betonte aber, daß er dies nur für seine Person (er ist Tabakfabrikant), aber nicht für

seine Fraktion aus. Nach einer kurzen Geschäftsordnungs-  
debatte sprach der bairische Bundesratsbevollmächtigte Scherer  
für die Vorlage. Die Debatten zogen sich noch geraume  
Zeit hin. In später Stunde erst schloß die Sitzung.

## Kongresse und Versammlungen.

**Reichsverband landwirtschaftlicher Genossenschaften.**  
Unter Teilnahme von vielen hundert Delegierten der land-  
wirtschaftlichen Genossenschaften aus allen Teilen Deutsch-  
lands wurde der 25. Genossenschaftstag des Reichsverbandes  
landwirtschaftlicher Genossenschaften durch Generaldirektor  
Caspers-Neumied (Münster) eröffnet. Der Verband-  
direktor Bettjean (Wiesbaden) sprach über die Ausdehnung  
des Depositenbankwesens auf dem Lande. Er legte folgende  
Resolution vor: „Der 25. deutsche landwirtschaftliche Ge-  
nossenschaftstag stellt fest, daß die landlichen Kreditgenossen-  
schaften zur Erfüllung ihrer vornehmlich der Förderung des  
Verbrauchs dienenden Tätigkeit der Spar-  
lagen und Depositenangelegenheiten aus ihrem Geschäftsbe-  
reich dringend bedürfen. Es würde eine von privater  
Seite ausgehende Abgrabung dieser Mittel besonders  
auch aus dem Grunde bedauerlich sein, weil die  
von Genossenschaften aufgenommenen Gelder durch diese  
wieder einer anerkannten und produktiven Anlage auf dem  
Lande finden. Der Genossenschaftstag ersucht es deshalb  
für dringend erforderlich, daß die Genossenschaften Hand in  
Hand mit den öffentlichen Sparkassen die private Geld-  
aufnahmefähigkeit auf dem Lande überwinden und Vorzüge  
treffen, mittels welcher einer gefährlichen weiteren Ent-  
wickelung des privaten Depositenbankwesens in landlichen  
Bezirken, im Interesse und zur Sicherung der sparenden  
landlichen Bevölkerung Abwehr geboten wird. Um diesen  
Zweck zu erreichen, bedarf es jedoch seiner besonderen  
gesetzlichen Bestimmungen.“ Nach einer lebhaften Debatte  
wurde die Resolution einstimmig angenommen.  
— Darauf sprach Regierungsrat Spöhr (Darmstadt) über die  
Mitwirkung der landwirtschaftlichen Genossenschaften bei der  
inneren Kolonisation. Referent legte der Versammlung  
folgende Resolution vor: „Die Mitwirkung der landwirt-  
schaftlichen Genossenschaften bei der inneren Kolonisation, für  
die letztere an sich unentbehrlich ist, 1. im Sinne einer selbst-  
tätigen Rechtsträgerschaft nur im Falle eines Aufbaues auf  
breiter finanzieller Grundlage sowie bei ausreichender Vor-  
sicht und Vorbeuge zu empfehlen. 2. Unter der letzteren Vor-  
aussetzung in der Form des Beitritts zu gut fundierten  
Siedelungsgesellschaften, namentlich gemeinnützigen Genossen-  
schaften zulässig. 3. Daneben vor allem durch Beratung der  
letzteren, durch weitgehende Pflege des Verbandsverkehrs im  
Interesse der Ansiedler wie auch durch genossenschaftlichen  
Zusammenschluß der letzteren zu betätigen.“ Auch diese  
Resolution wurde, nachdem mehrere Redner sich zu dem  
Gesamtstand geäußert hatten, von der Versammlung an-  
genommen.

## Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 4. und 5. Juli.

Sonnenaufgang 3<sup>45</sup> (3<sup>45</sup>) | Monduntergang 4<sup>00</sup> (5<sup>00</sup>) B.  
Sonnenundergang 8<sup>20</sup> (8<sup>20</sup>) | Mondaufgang 9<sup>00</sup> (10<sup>00</sup>) A.  
4. Juli 1715 Christian Friedrich Schlegel geb. — 1776 A.  
abhängigkeit des nordamerikanischen Kongresses. — 1807 Giuseppe  
Verdi geb. — 1888 Dichter Theodor Storm geb. — 1906  
Dem deutschen Kronprinzenpaar wird der erste Sohn geboren.

5. Juli 1809 Sieg Napoleons I. über die Österreicher bei  
Wagram. — 1884 Togo wird unter deutscher Schutz gestellt. —  
1907 Philosophiestudienkammer Roms gest. — 1908 Norwegischer  
Dichter Jonas Lie gest.

**Gerichte und Verurteilungen.** (Folter in Amerika.) Das war  
im Wunderland Amerika, wo jener grauenhafte Nord ge-  
schah, — den ein besessener Chinaman verübte — an einem  
Mädchen, das ihm selbst liebte. — So roh fast wie die  
Blutart des Chinesen — ist das Verfahren der Justiz ge-  
wesen; — der Yankee will, daß man die gelbe Rasse — in  
Liebe nicht umarme, sondern hasse. — Hat ein Verbrecher  
einen Nord begangen, — muß er naturgemäß am Galgen  
hängen, — ist er bezopft und gelb von Angesicht, — verurteilt  
ein ganzer Stamm dem Volksgericht, — doch wenn der  
Selbst sich selbst vergiftet, — daß einer Weißen Liebe er be-  
lah, — und magte er sie gütlich an umarmen, — dann kennt  
des Yankees Rache kein Erbarmen, — dann wird in dem  
modernsten Freiheitsland — die wirklame Methode an-  
gewandt, — die auch bei uns vor vielen hundert Jahren —  
geübt ward als ein rechtliches Verfahren. — Jedoch des  
Mittelalters Tribunal — bediente sich zumelst der Folter.

## Die von Schwanencroon.

Roman aus dem Niederländischen von E. Wilmar.

7. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Leonie blühte ängstlich zu ihrer Mutter hinüber. Kurz  
zuvor hatte auch sie derselben einen ähnlichen Vorwurf ge-  
macht, doch unter dem Eindruck der plumpen Strenge  
ihres Vaters zitterte sie für die Mutter. Allein diese stand  
dort, mehr denn je ein echter Typus reservierter Vornehm-  
heit, die schlanke, seine Gestalt hochauferichtet, ein  
spöttisches Lächeln um die dünnen Lippen.

„Warum man mir meinen alten Namen wiedergegeben  
hat, meinst du? Da fragst du noch? Doch vermutlich um  
des Wohlstandes willen.“

„Das ist nicht wahr!“ rief er heftig. „Du weißt, daß  
du kein Recht mehr hast, deinen Familiennamen zu führen.  
Wemgleich ich — als du mich zu verlassen geruchtest —  
von meinem Rechte, dich zurückzuholen, keinen Gebrauch  
gemacht habe — du weißt warum, ich war froh, dich los  
zu sein — so habe ich mich doch entschieden geweigert, mich  
von dir scheiden zu lassen, gerade.“

„Gerade um mir diesen verhassten Namen zu lassen,  
nicht wahr? Die Wunde, die du mir damals beibrachtest,  
war die ärgste von allen“, entgegnete sie, nun doch aus  
ihrer Ruhe gebracht.

„Das freut mich zu hören, denn das bezweckte ich  
seinerzeit.“

„Glaubst du denn“, fuhr er dann in sanfterem Tone  
fort, „daß es mich nicht schmerzt, als du mein Kind, den  
einzigen Sonnenstrahl meines verurteilten Daseins, mit  
dir nimmst? War das keine scharfe Waffe in deiner Hand?  
Nein, Madeleine, wir haben uns hinsichtlich meines  
mühsamsten Lebens nichts vorzuwerfen. Du wirst aber  
zugeben müssen, daß ich vorsichtig gehandelt, da dir nichts  
lieber gewesen wäre, als den Namen, den ich dir gegeben,  
so bald wie möglich abschütteln zu können.“

„Findest du diesen Namen denn so einzig schön, daß  
er mit aller Gewalt aus der Vergessenheit gezogen werden  
muß?“ fragte sie spöttisch.

„Jedenfalls hatte er das Verdienst, dir, dem bettel-  
armen, abligen Fräulein, welches das Brot der Dienstbar-  
keit als, aus einem großen schönen Hause zu verbannt, zu

geben, — um des Verbrechens Statist so zu beugen; —  
der Yankee aber foltert selbst die Zeugen. — Daraus er-  
kennt sofort ein jeder: — Amerika geht in der Welt  
voran, — und dem Kulturvolk überm großen Leide — kommt  
keine Nation Europas gleich. — Wir sollten uns der milden  
Schwäche schämen — und an Amerika ein Beispiel nehmen,  
— das uns ja stets als Musterlande gilt — und unsre  
Herzen mit Bewunderung füllt. — Erwähnt man uns das  
Wort Amerika, — dann stehen wir gefassten Hauptes da,  
— und niemand magt die Größe zu bejahren — dem Land der  
unbegrenzten Möglichkeiten.“

Hachenburg, 2. Juli. Vorgestern unterzog Se. Erzellenz  
Dr. Nagels, Präsident des Oberlandesgerichts in Frank-  
furt a. M. das hiesige Amtsgericht einer Revision. Der-  
selbe hatte sich schon früher über die schöne Lage unseres  
Städtchens ausgesprochen, weshalb ihm der Verschöner-  
ungsverein ein Exemplar des neuen Führers durch  
Hachenburg und Umgebung überreichen ließ. Der Prä-  
sident war sehr angenehm berührt hiervon und gab  
seiner Freude Ausdruck, daß gerade unter den Gerichts-  
beamten ein eifriges Bestreben nach Förderung der  
Bestrebungen des Vereins, aber auch anderer idealer  
Bestrebungen z. B. Musik und Förderung der Leibes-  
übungen vorherrsche.

1. Vom Lande, 2. Juli. Die Grasverpachtungen  
der letzten Tage haben auch hier im Oberwesterwaldkreise  
bedeutend höhere Preise als in früheren Jahren einge-  
bracht. Während in der letzten Zeit für gute Wiesen  
18 bis 26 Mk. bezahlt wurde, erzielte man bei den dies-  
jährigen Verpachtungen pro Morgen von 42 bis über  
70 Mk., und dabei ist das Gras sowohl in qualitativer  
als auch quantitativer Beziehung bedeutend geringer ge-  
gen früher. Diese hohen Pachtpreise beweisen auf das  
deutlichste, daß auch in hiesiger Gegend Futtermangel  
herrscht, wenn auch nicht so schlimm als von anderen  
Gegenden berichtet wird. Man hat hier auch mit der  
Heuernte zum Teil begonnen. Die reichlichen Nieder-  
schläge in den letzten Tagen haben allerdings vieles zum  
Besseren gemindert, aber die niedere Temperatur, die teil-  
weise nur 7 bis 8 Grad Wärme betrug, hat das Wachs-  
tum der Feld- und Gartengewächse ungünstig beeinflusst.  
Eine vorzügliche Ernte verspricht der Roggen. Wenn  
sich nun wieder warmes Wetter einstellt, werden die  
Befürchtungen unserer Landleute, daß wir einer ganz  
geringen Ernte entgegen sehen, zunichte gemacht.

Marienberg, 2. Juli. Der nach Unterfächung von  
Postanweisungsgeldern seit dem 20. Juni flüchtige Post-  
gehilfe Theodor Hofmann aus Marienberg (Westerwald)  
ist am 28. Juni in Glashofen bei Badlbrunn (Waden)  
verhaftet worden.

Limburg, 1. Juli. Am Mittwoch, den 7. ds. Mts.,  
findet von vormittags 7 Uhr ab auf dem hiesigen Vieh-  
markt der erste Ziegenzuchtmarkt, der im Regierungsbe-  
zirk Wiesbaden abgehalten wird, statt. Es handelt sich  
hier um eine Neuerrichtung, die der eifrigen Arbeit des  
Verbandes der nassauischen Ziegenzüchtervereine zuge-  
schrieben werden muß und welcher man im Interesse der  
kleineren Landwirte, die nicht in der Lage sind, Groß-  
vieh zu halten, den besten Erfolg wünschen muß.

Aus Nassau, 1. Juli. Der Kriegerverband des Reg.-  
Bezirks Wiesbaden wendet sich in einem Aufruf an  
sämtliche Kreisverbände und Vereine des Regierungsbe-  
zirks, durch den die Vereine aufgefordert werden, alte,  
aus der Vergangenheit herrührende und auf die ehemals  
nassauischen Truppen bezügliche Gegenstände zu sammeln  
und namhaft zu machen, die sich zur Ausstellung in dem  
nassauischen Militär-Museum eignen. Es sind dies  
Waffen, Uniform- und Ausrüstungsstücke, sowie Armeem-  
aterial in Originalen und Nachbildung, Bilder nassau-

ischer Truppen, Denkmünzen, Pläne, Ansichten,  
Darstellungen, welche sich auf hervortragende Ereignisse  
in der Geschichte der nassauischen Truppen beziehen.  
Anmeldungen sind an den Direktor des Landesmuseums  
Professor Dr. Ritterling, Friedrichstraße 1, zu richten.  
Frankfurt, 1. Juli. Die hiesige Kriminalpolizei  
haftete in Frankfurt a. M. zwei schwere Verbrecher  
Kaufmann Wilhelm Richter und den Musiker  
Kettner, denen eine große Anzahl Einbrüche zu-  
gelegt wird. Kettner wurde erst im April aus dem  
Zuchthaus entlassen; er wird auch von Wiesbaden aus  
mehrfacher Einbrüche und Straßentaubs gesucht.  
Genosse ist ebenfalls erst vor einigen Wochen aus  
Zuchthaus entlassen worden, wo er eine vierjährige  
Verbüßte.

Kurze Nachrichten. An Stelle des am 1. Oktober  
1882 nach Vitsch verstorbenen Oberleutnants Richter  
Bezirkskommando Limburg ist Herr Oberleutnant  
Breithauer vom Infanterie-Regiment Nr. 87 in Wiesbaden  
als Bezirks-Adjutant zum Bezirkskommando in Wiesbaden  
ab 1. Oktober kommandiert worden. — Seit am  
Tagen sind falsche Reichsscheine der älteren Ausgabe  
(1882) zu 5 Mark wiederholt an Postkassen in der  
Nähe von Wiesbaden angehalten worden. Die Scheine  
sind gut nachgemacht, nur ist das Papier stärker  
und fühlt sich deshalb rauher an als bei den echten  
Scheinen. Die Vervielfältigung ist auf lithographische  
Wege erfolgt. — Die Fremdenliste für Nassau vom  
1. Juli verzeichnet für dieses Jahr bereits 21  
Kurfremde gegen 1381 zur gleichen Zeit des Vorjahres.  
— In Eschbach bei Uffingen hatte das 4jährige  
Terzer des Landwirts Reber mit Bohnen gespielt,  
hierbei eine in den Mund genommen. Durch unglück-  
lichen Zufall geriet die Bohne in die Luftröhre, nach  
1 1/2 Stunden der Tod eintrat. — In Frankfurt  
stürzte der 50jährige Dachdecker Heinrich Greder bei  
Festmachen eines Gerüsts vom fünften Stock herab  
und starb sofort. — Auf der Strecke Arolsen-Frankfurt  
erfolgte beim Bahnhof Holzhausen ein Zusammenstoß  
zweier Personenzüge, wobei eine Anzahl Passagiere  
verletzt, eine Lokomotive und 2 Wagen zertrümmert wurden.  
— Am Freitag stieß auf dem Hauptbahnhof in Wiesbaden  
infolge zu schnellen Einfahrs der Nachener D-Zug  
einen hydraulischen Pressbock, wodurch 13 Reisende  
verletzt wurden; einem Reisenden wurden 8 Zähne  
gestoßen.



Der Besuch der Ausstellung am Montag, den 28. Juni, betrug  
3150 Personen, davon 1044 Abonnenten und 2106  
Besucher. Am Mittwoch, den 30. Juni, war die Ausstellung am  
billigen Tage von nur 2335 Personen, davon 1188 Abonnenten  
besucht. Diese geringe Besuchsziffer, der schwächsten seit  
der Ausstellung, ist lediglich dem ungünstigen Wetter zuzuschreiben.  
Der Besuch der Ausstellung betrug am Donnerstag, den 1. Juli,  
4626 Personen, davon waren 3106 Inhaber von Dauerkarten.  
Der Turngau Wiesbaden wird sein diesj. Wettturnen am  
Sonntag, den 4. Juli, in der Ausstellung abhalten. Dasselbe findet von 7  
Uhr auf dem Kongressplatz statt. Nachmittags von 4 Uhr ab werden  
Vereine des Hauses turnerische Aufführungen auf einem an  
Hauptgewerbehalle errichteten Podium veranstalten. Es sind  
gemeine Freilübungen, Ringen- und Kletterturnen, Turnen der  
Mädchen- und Knaben-Abteilungen und Turnspiele geplant. Von  
7 Uhr erfolgt die Preisverteilung. Von 9 Uhr ab finden  
turnerische Aufführungen auf dem Podium vor der Haupt-  
a. Schwingen elektrisch leuchtender Reulen, ausgeführt von Turn-

ständig in gewitterschwüler, drückender Atmosphäre,  
auch später, nach der Eltern Trennung, übte deren un-  
liche Ehe unwillkürlich einen verhängnisvollen Einfluss  
den Charakter und die Entwicklung des Kindes aus.  
Grundverschiedenheit ihres beiderseitigen Lebens und  
Derkmunft verlebte ihr Kind in einen Widerstreit  
Empfindungen und Stimmungen, der Leonie oftmals  
Konflikt mit der Außenwelt brachte.

„Warum antwortest du mir nicht, Leonie? Warst  
an dem Betrug deiner Mutter beteiligt?“

„Ja, Papa, es gab sogar Augenblicke, die — da —  
meisten — da es mein sehnlichster Wunsch war, tustsch!  
„Fräulein Schwanencroon“ zu sein. Und wenn ich  
einmal meines eigenen Namens enttann und mich  
die Lüge sträubte — denn ich kannte auch solche Pläne —  
dann —“

Sie verstummte und biß sich auf die Lippen, sie  
an den heutigen Fall, an Hans de Bruine, an die  
von Demütigungen, die sie heute erfahren.

Du bist also deiner Mutter Tochter, nicht die meine,  
rief ihr Vater bitter enttäuscht.

Doch voll leidenschaftlichen Schmerzes, wie hilflos  
warf Leonie sich an seine Brust.

„O Papa“, fliegte sie, „was habe ich getan, daß  
für die unglückliche Ehe meiner Eltern büßen muß!“

## 8. Kapitel.

Fragment aus dem Tagebuche Otto Schwanencroon.  
Seit drei Wochen habe ich dieses Buch nicht mehr in  
Händen gehabt. Auf der letzten beschriebenen Seite  
nur ein paar Worte: „Doll ist heute Mittag abgemacht  
Das Diner war traurig und — mager. Wie konnte  
aus anders sein?“

Die Gedanken, die ich meinem Tagebuche anvertraue,  
sind aufrichtig, doch pflege ich meine Worte mitunter  
wählen, daß nur ich allein sie verstehen kann.

Die Lebensverhältnisse eines Menschen üben einen  
bestimmenden Einfluss auf sein moralisches und  
Sein. So lernt Papa mit seinem unheilbaren  
allgemach mit seinen Sünden „leben“.

Fortsetzung

Witzsch-Schwingen, Stellen von Marmorgruppen  
stalt. Während des ganzen Tages ist für Musik  
von 11½ bis 1 Uhr erfolgt Promenaden-Konzert, von  
1½ bis 2 Uhr ein Konzert der Kapelle, von 7 bis 8½  
Uhr ein Konzert der Kapelle und von 8½ bis 9 Uhr ein  
Konzert der Kapelle im Ausstellungspark und im Haupt-  
park.  
Die Vielfältigkeit der Darbietungen werden nur die nor-  
malen Preise erhoben.  
Im Ausstellungspark war die Ausstellung-Polizeiwache  
besonders stark besetzt worden, daß ein junger Mann seinem  
Geldbeutel entwendet wurde und ein Portemonnaie entwendet habe  
sich bemerkt. Der Inhalt des letzteren unter die Leute  
verstreut, den Inhalt des letzteren unter die Leute  
verstreut. Auf Grund der Personalbeschreibung gelang es, den  
Missethäter in der Ausstellung fest- und ihm das gestohlene Gut  
zurückzugeben.

## Nah und Fern.

Die Weiterfahrt des „J. I.“, der noch immer bei  
Hamburg liegt, konnte bisher noch immer nicht erfolgen, da  
das Schiff erst völlig trocken muß, ehe ein Ausflieg er-  
folgen kann. Über die Weiterlage verläutet, daß der  
Schiffbau des Hochbrucks mit noch immer 788 Milli-  
onen über England liegt, er wird aber bald nach  
Hamburg gedrängt werden. Das Steigen wird sich neuer-  
lings auf über Oberitalien ausbreiten, so daß die na-  
chsten Nordströmungen aufhören dürften und eine milde  
Witterung in Aussicht steht, die dann die Weiterfahrt  
möglich machen dürfte.

Einigermaßen Raubanfall auf einen Berliner Gym-  
nasien. Im Haus Nr. 31 des Saarbrücker Straßes 31  
wurde der 17 Jahre alte Gymnasiast Willi  
Wagner ermordet und beraubt aufgefunden. Der junge  
Mann hatte im Auftrag seines Vaters auf einer Bank den  
Betrag von 1000 Mark abgehoben, die zu einer Ferienreise  
für die Familie Verwendung finden sollten. Es gelang der  
Kriminalpolizei festzustellen, daß Willi Wagner den Raub-  
anfall erlitten hat, um sich die 1000 Mark anzueignen.  
Er hatte die Banknoten in einem Briefe postlagernd an  
seine Eltern adressiert. Der jugendliche Schwindler hat bereits  
ein Verhör abgelehnt.

Verhaftung eines internationalen Bankräubers.  
Der Hamburger Kriminalpolizei gelang die Verhaftung  
eines internationalen Bankräubers, welches sich in Ge-  
sellschaft eines zweiten in verdächtiger Weise in der Nähe  
einer Bank herumgetrieben und durch die Verfolgung  
der Banknoten aufgefallen war. Man glaubt, in dem  
Verhafteten einen internationalen Bankräuber erwischte zu  
haben, der an mehreren neueren Bankdiebstählen in Berlin,  
Hamburg und dem Diebstahl von 10 000 Mark in der Altonaer  
Bank beteiligt gewesen ist. Der Verhaftete will aus Eng-  
land kommen, sein Komplize sei ihm persönlich unbekannt.

Eisenbahnbeamte als Kugelfangschutzhüter. Eine  
Anzahl in Mex und Umgebung stationierter Eisen-  
bahnbeamten hat einen schwingenden Handel mit un-  
gültigen Fahrkarten getrieben. Die am Ende der Eisen-  
bahnstationen von den Passagieren abgegebenen Fahrkarten  
wurden von den Beamten bekanntlich abgeliefert werden;  
in denen der Eisenbahnverwaltung zur Kontrolle. Die  
Verwaltung würde also schnell darauf kommen, wenn mehr  
Beamte an der Endstation eingefahren wären, als an der  
Endstation der Bahnstationen verkauft worden sind. Das  
wurde die Gänze. Die druckten daher Fahrkarten, die  
über das gewünschte Ziel hinausgingen. Wollte also  
man von Mex nach Straßburg fahren, so erhielt er  
eine Karte bis nach Kolmar. Der blinde Passagier brauchte  
dann in Straßburg seine Karte nicht abzugeben, da er ja  
weiterfahren konnte. Als die Schwindler, um sich  
an Arbeit zu erleichtern, einen Dienststempel der Eisen-  
bahnverwaltung bestellten, wurden sie erwischte.

Verzweiflungstat einer Mutter. Die Ehefrau des  
Schiffbauers Jäger in Braunschweig hat während der Ab-  
wesenheit ihres Ehemannes ihre beiden jüngsten Kinder  
nach Erhängen getötet und dann Selbstmord ebenfalls  
nach Erhängen begangen. Als Motiv wird angegeben,  
daß die Familie, die erst kürzlich nach Braunschweig über-

gesiedelt war, durch den Umzug in Schulden geraten ist,  
worüber die Frau sich allzu sehr aufgeregt hat. Die  
beiden ältesten Kinder waren Zeugen der schrecklichen  
Szene. Sie liefen am Abend, als der Vater von seiner  
Arbeitsstätte nach Hause kam, diesem entgegen und er-  
zählten ihm den Vorfall.

Ein von einem russischen Grenzsoldaten erschossen.  
Als der Arbeiter Medwig nach einer Bahnfahrt nach dem  
österreichischen Grenzort Wienice sein Fahrzeug am Ufer  
beseitigte, fiel plötzlich von russischer Seite ein Schuß, der  
ihn tot niederstreckte. Der Erschossene hinterläßt eine  
Witwe und vier unmündige Kinder. Dem „Ober-  
schlesischen Anzeiger“ zufolge ist es erwiesen, daß der  
Schuß von einem russischen Grenzsoldaten abgegeben  
worden ist.

Die neue Erdbebenkatastrophe in Messina. Nachts  
wurde Messina wieder von zahlreichen schweren Erdstößen  
heimgesucht. Die Stadt begann förmlich zu tanzen und  
zahlreiche noch stehengebliebene Häuser stürzten ein. Laut  
berichtet lief die Bevölkerung ins Freie. Der Hauptstoß  
dauerte nicht weniger als acht Sekunden und hätte, wäre  
das Unglück vor Neujahr nicht schon eingetreten, der  
armen Stadt heute sicher daselbst Schreckenslos bereitet.  
Es heißt, daß auch der Leuchtturm beschädigt ist. Zwei  
Personen wurden verletzt. Ein Erdstoß um 7½ Uhr  
morgens war so gewaltig, daß die Apparate des Obser-  
vatoriums umstürzten. Auch in Reggio wurden wiederum  
heftige Erdstöße wahrgenommen; über die Opfer ist noch  
nichts näheres bekannt.

Ein politischer Mord in London. Die Londoner  
Bevölkerung ist durch die gelegentlich einer Festlichkeit er-  
folgte Ermordung des Oberleutnants Wyllie in große  
Aufregung versetzt worden.

Im Imperial-Institut zu London fand ein Empfang  
statt, bei dem gegen 200 Personen, hauptsächlich Indier,  
die sich zum Studium in der englischen Hauptstadt auf-  
halten, anwesend waren. Der englische Oberleutnant Sir  
William Curzon Wyllie, der früher als hoher Regierungs-  
beamter in Indien tätig gewesen war, wurde von einem  
jungen indischen Studenten, namens Dhinagiri angesprochen  
und unterhielt sich einen Augenblick mit diesem. Plötzlich  
riß der Indier einen Revolver aus der Tasche und feuerte  
viermal auf den Oberleutnant, der tot zusammenbrach.  
Ein fünfter Schuß vernichtete einen in der Nähe stehenden  
Dr. Camasalakaca aus Shanghai tödlich. Der Mörder  
wurde nach einem vergeblichen Selbstmordversuch verhaftet.  
In London befindet sich seit längerer Zeit eine Gruppe  
indischer Studenten und Schriftsteller, die offen die Er-  
mordung der angloindischen Beamten und Offiziere  
predigen. Sie behaupten, solche Verbrechen seien kein  
Mord.

Zusammenbruch einer Wiener Sparbank. Über die  
Kredit- und Spargesellschaft „Merkur“ in Wien ist der  
Konkurs eröffnet worden. Gleichzeitig kommt die Nach-  
richt, daß der Direktor des Instituts Ferdinand Bromatta  
aller Wahrscheinlichkeit nach Selbstmord verübt hat. Der  
Jahresumsatz der Gesellschaft betrug über eine Million  
Kronen. Der Zusammenbruch erfolgte vollkommen über-  
raschend.

## Bunte Tages-Chronik.

Kiel, 2. Juli. Der Verein für Motorluftschiffahrt in der  
Nordmark beschloß den Bau einer Luftschiffhalle, nachdem die  
Stadt Kiel das erforderliche Terrain gratis zur Verfügung  
gestellt hatte. Die Kosten sollen durch eine vom Oberpräsi-  
denten genehmigte Lotterie gedeckt werden.

Dresden, 2. Juli. Der fortwährende Regen wird für die  
anliegenden Täler bedrohlich. Es wird Hochwasser an-  
gekündigt. Aus Rabenau im Weßerthal wird gemeldet, daß  
das Wasser dort heute vormittag die Gefahrenmarke erreicht  
hat. Das Wasser steigt noch immer.

Hirschberg, 2. Juli. Alle Gebirgsbäche sind stark an-  
geschwollen und steigen noch ununterbrochen. Die Gegend  
ist über die Ufer getreten und hat die Bahn Aifertal-

Kranichsattel auf einer Strecke von 40 Meilen hin über-  
schwemmt.

Landau, 2. Juli. Kurz vor der Einfahrt in die Station  
Mühlheim entgleiste der von Landau kommende Zug. Drei  
Wagen sind umgestürzt, einer von ihnen wurde zertrümmert.  
Ob Personen verletzt sind, ist noch nicht bekannt. Ein Dis-  
kus ist von Landau abgegangen.

Weg, 2. Juli. Auf dem Hohenbergwerk Beuregard  
wurden zwei Monteure leblos in der Nähe eines Gasreinigers  
aufgefunden, an dem sie die Nacht über gearbeitet hatten.  
Der Tod ist durch Einatmen von Gasen erfolgt.

Freiburg, 2. Juli. Der Grundbesitzer Baron Emerich  
Bau ist mit seinem Automobil bei dem Dorfe Sildesbet mit  
einem Bauernwagen zusammengefahren. Er erlitt schwere  
Verletzungen und verschied alsbald.

Wien, 2. Juli. Hier tobt ein orkanartiger Sturm mit  
kaltem Regen. Aus dem Schneeberg- und Raxgebiet wird  
ein Temperatursturz bis auf Null Grad gemeldet. Es wüten  
dort Schneestürme.

## Aus dem Gerichtssaal.

Die Anträge des Staatsanwalts im Korfu-Prozess. Am  
Prozess gegen die Gründer der Korfu-Bank beantragte Staats-  
anwalt Dr. Minde, der sich in seinem Plaidoyer des längeren  
über die Vorgeschichte des Prozesses und seine Entwicklung  
verbreitete, die Freisprechung der Angeklagten Kröner,  
Krafft, Paul Haude, Träger, Isfording, Junfermann  
und Thume. Gegen Hermann Haude beantragte er  
zehn Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als  
verbüßt zu erachten sind, gegen Sonnenschein sechs Monate  
zwei Wochen, gegen Kaminski sechs Monate, gegen Simmer-  
mann sieben Monate und gegen Oberreuter sieben Monate  
Gefängnis.

## Handels-Zeitung.

Berlin, 2. Juli. (Produktenbörse.) Weizen eröffnete  
in matter Haltung, denn die von Argentinien gemeldeten  
größeren dieswöchigen Verschiffungen wirkten anregend auf  
die Haltung zu. Weizen Realisationen schwächen die  
Börse später noch mehr ab, trotzdem Argentinien bei ge-  
ringem Angebot seine Preise nicht erniedrigt hatte. Die  
englischen Märkte sandten niedrigere Meldungen, welche  
auch nicht ohne Einfluß blieben. Roggen war Juli fest,  
denn nach langem Umlauf fanden gestern noch in letzter  
Stunde die Andienungen Aufnahme bei hiesigen Mählern  
und Kommissionsfirmen, und es scheint, als ob dieselben  
teilweise nach außerhalb verladen werden. Verhütung  
war matt, da die Propins wieder mit stärkeren Angeboten  
im Markt war, ohne bei den hiesigen Mählern besonderer  
Kauflust zu begegnen. Hafer für Lieferung etwas williger.  
Loco fest. Mais auf ermäßigte Offerten vom Ausland  
schwach. Rüböl unverändert, da geschäftlos. In der  
Mittagsbörse wurden notiert: Weizen Juli 259,75—260 bis  
259,75, September 234—234,50—234—234,25, Oktober 230,75  
bis 231,25—231. Roggen Andienungen vom 1. Juli  
194, Juli 194,50—196, September 188—188,50—188,  
Oktober 188—187,25. Hafer Juli 185,75, September 174,  
Weizenmehl 00 33,50—36,75, Roggenmehl 0 und 1 23,80  
bis 25,90. Rüböl Oktober 56,8 Brief, Dezember 55,5 Markt  
Brief.

## Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weiburg. Landwirtschaftsschule.

Wetterausichten für Sonntag den 4. Juli 1909:

Warm, strichweise leichte Regenfälle, vereinzelt auch in  
Gewitterbegleitung.

## Selterswasser und Brauselimonaden

in Himbeer, Zitrone,  
Waldmeister usw.

Steph. Fruby, Fachsenburg

Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

Luftschiffe selber bauen. Vordrängung wollen wir uns des  
Vorsprungs freuen, den wir haben und die Leute behalten,  
die ihn uns für weiterhin sichern sollen! Dr. K. M.

## Zeppelin als Nordpolfucher.

Geheimrat Professor Dergesell hielt in Kiel  
dem Kaiser eingehenden Vortrag über eine  
geplante Erforschung der arktischen Regionen  
mit Hilfe des Zeppelinschen Luftschiffes. An  
der Spitze dieses Unternehmens, das mit  
einem für höchste Leistungsfähigkeit gebauten  
Luftschiffe ausgeführt werden soll, werden  
Graf Zeppelin und Professor Dergesell stehen.

Sollen wir ehrlich sein? Es gefällt uns nicht alles,  
was wir in letzter Zeit von unserem prächtigen Grafen  
Zeppelin hören. Wir haben sogar den Eindruck, als  
hätte er froh sein, im vorigen Jahre die sechs Millionen  
Marken zu haben — würde heute gesammelt, so käme wohl  
nicht so viel zusammen, und das wäre schade. Es mag  
sein, daß er an jenem schönen Fliegtag gar nicht die  
Kühnheit hatte, nach Berlin zu fahren; aber daß ein Zeppelin  
auf Geratewohl nach Norden gesteuert sei und an  
einem ganz beliebigen Orte, sagen wir einmal Bitterfeld,  
aus Benzinrichtungs umkehrte, das will uns auch nicht  
in den Kopf. Und dann die Banne am dem un-  
glücklichen Birnbaum! Und jetzt wieder eine Zwischen-  
landung bei der Überführung des ersten Reichsluftschiffes  
zum Bodensee nach Mehl!

Und gerade jetzt hören wir, daß im nächsten Jahre  
Graf Zeppelin und Professor Dergesell mit dem Luftschiff  
den Nordpol entdecken wollen, und daß der Kaiser das  
Projekt der Veranstaltung übernommen hat. An sich  
muss gegen den Gedanken weiter nichts zu sagen, als daß  
der arme Andree bei einem ähnlichen Unternehmen das  
Leben eingebüßt hat. Das Luftschiff bleibt nicht im Eise  
stecken, wie das Meeresschiff, es verjagt nicht an Proviant-  
mangel, wie der Hundeschiff, es wird nicht durch  
die Eisbewegung selbst zurückgetrieben wie der Schnee-  
schiff. Wer mit einem sicheren Luftschiff von  
Hafen nach Hafen nach Berlin und zurück gefahren ist, und  
nicht einmal, sondern öfter, und zwar ohne  
Gefahren und Abenteuer, dem könnte man wohl auch  
sagen, daß er von Spitzbergen aus die nördlichsten  
Landgruppen, im Luftschiff den Nordpol erreichen und  
wieder zurückkommen kann. Es ist gerade die doppelte  
Entfernung.

Aber leider ist das Luftschiff eben noch nicht sicher

genug. Bis jetzt hat es bei jeder größeren Fahrt unlieb-  
same Störungen und Zwischenlandungen gegeben, und nach  
allem, was wir gehört haben, sind die Gegenden um den  
Nordpol durchaus nicht sturmfrei. Ein Motordefekt oder  
ein anderes Unglück dort oben, fern von jeder menschlichen  
Hilfe, ist gleichbedeutend mit Tod, und was das Unter-  
nehmen einer solchen Fahrt mit ungenügender Sicherheit  
bedeutet, danach brauchen wir seit Andree leider nicht  
mehr zu fragen.

Empedokles war ein Philosoph des klassischen Alter-  
tums. Er wollte nicht den banalen Tod der gewöhnlichen  
Menschen sterben, er wollte nicht, daß andere sich mit  
seiner Leiche beschäftigten, ihn einsargten, begruben oder  
dem Feuer übergaben. Deshalb sprang er in das Glut-  
meer des Ätna und entschwand spurlos wie ein Gott den  
Augen der Mitmenschen. Der Tod in den Eiswüsten des  
Nordens ist ungefähr das gleiche: ein spurloses Ver-  
schwinden, denn von wieviel Zufälligkeiten müßte es ab-  
hängen, daß der Leichnam gefunden wird? Das Eis führt  
ihn in Gletscherklüften südwärts und übergibt ihn schließ-  
lich beim Abschmelzen an unbekannte Stelle der See.  
Graf Zeppelin ist in jungen Jahren schon als schneidiger  
Kriegsmann berühmt geworden, im Alter hat er eine  
Korbeerkrone erworben, wie vor ihm keiner — es ist zu  
verstehen, daß er noch nach dem Kranze desjenigen Helden  
greift, der zuerst den Nordpol betritt, es ist zu verstehen,  
daß er nicht zögern möchte, da doch jetzt gerade Deutsch-  
land noch den Vorsprung vor den anderen Nationen hat;  
aber er sollte doch warten, bis unliebsame Zwischen-  
landungen ausgeschlossen sind. Soviel wäre am Ende der  
ganze Nordpol gar nicht wert.

Eine weitere Nachricht von Zeppelin, die verbreitet  
wurde, ist zum Glück nicht wahr. Er sollte sich bereit er-  
klärt haben, zwei Luftschiffe für Schweden zu bauen.  
Dazu hätte ihm die begeisterte deutsche Nation nun die  
Mittel nicht gegeben, und das Schicksal von Kriegsbrauch-  
baren Gegenständen im Auslande ist manchmal eigentüm-  
lich. Es ist schon vor „ommen, daß Argentinien Kriegs-  
schiffe bestellte, die naaher plötzlich die japanische Flagge  
bekamen. Wie gesagt, es ist nicht wahr, und Zeppelin er-  
klärt sich gegen diese Meldung. Aber bei dieser Gelegen-  
heit soll es doch einmal gesagt sein, für alle späteren Fälle:  
Rasset die Schweden oder wer es nun einmal ist, sich ihre

Wortversuch vor dem Kriegsgericht. Vor dem  
Kriegsgericht in Oran hatte sich ein Soldat namens  
Baviel vom sogenannten Strafbataillon unter der Anklage  
der Insubordination zu verantworten. Am Schlusse der  
Verhandlung schleuderte der Soldat plötzlich eine Art  
Stilet, das er selbst fabriziert hatte, gegen den Vorsitzenden.  
Das Kriegsgericht verurteilte den Mann auf der Stelle  
zum Tode.

Der im Bruggewaldtunnel verschüttete Arbeiter  
gerettet. Nach 3½-tägigen mit den größten Schwierig-  
keiten verknüpften Rettungsarbeiten ist der Arbeiter  
Bederfolt aus seiner qualvollen Lage befreit worden, nach-  
dem er über zehn Tage lebendig begraben war. Bederfolt,  
der furchtbar mitgenommen ist, wurde sofort in ärztliche  
Behandlung gebracht.

Verhaftung des Mörders Petrosinos. In Mexiko  
wurde ein Italiener verhaftet, der sich Carmelo Alvaro  
nennt. Seine Identität stimmt auf das Signalement des  
Mörders des Kommissars Petrosino, der vor einigen  
Monaten von einem Mitgliede der Mörderbande „Schwarze  
Hand“ in Neapel ermordet wurde. Der wahre Name des  
Verhafteten ist Pato Canunitti. Seine Auslieferung an  
die amerikanischen Behörden steht bevor.

Sieben Kinder in einen Abgrund gestürzt. Bei  
dem italienischen Flecken Colleggero steht an einer Fels-  
wand, ungefähr 30 Meter hoch über einem Bache, ein ver-  
einzelter Kirschenbaum, dessen Früchte wegen seiner gefähr-  
lichen Lage nicht abgepflückt werden können. Trotzdem  
stiegen dieser Tage sieben Kinder im Alter von 9 bis  
12 Jahren über einen Felspfad zu dem Baum und er-  
steterten ihn. Ein achttes Kind sah von oben herab zu,  
plötzlich neigte sich der Baum, die Wurzeln brachen ab,  
und der ganze Baum stürzte samt den sieben Kindern in  
den Abgrund, wo sie alle mehr oder weniger schwerverletzt  
aufgefunden wurden.

Der das engere bebauete Stadtgebiet umgrenzende Straßenzug führte seither die Bezeichnung „Alexanderring“ und „Ringstraße“. Die oberhalb der Gängärten um die Stadt führende und unter Kreuzung der Leipziger auf der einen und der Wilhelmstraße auf der andern Seite der Stadt in den Alexanderring einmündende Teil dieses Straßenzuges soll fortan zum Gedächtnis an den letzten regierenden Grafen von Hachenburg nicht mehr die Bezeichnung „Ringstraße“, sondern „Johann-Augustring“ erhalten.

Hachenburg, den 28. Juni 1909.

Die Polizeiverwaltung.  
Der Bürgermeister.  
Steinhaus.



## Freiwillige Feuerwehr Hachenburg.

Dienstag den 6. Juli, abends 7 1/2 Uhr

## Uebung.

Das Kommando.

## Grasversteigerung.

Die diesjährige Grasnutzung auf der nachbenannten selbstverwalteten Domänen-Wiese wird an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert und zwar:

in der Herrenwiese, Gemarkung Altstadt am Montag, 5. Juli d. J., nachm. 2 1/2 Uhr.

Die Herren Bürgermeister werden um dreimalige ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Montabaur, den 12. Juni 1909.

Königliches Domänen-Rentamt.  
Schmidt.

## 20 tüchtige Arbeiter

werden zum Bau der Betonbrücke bei der Schneidemühle gesucht.

Der Bauführer: Beck.

## Ausstellung Wiesbaden 1909

Handwerk · Gewerbe · Moderne  
und christliche Kunst · Gartenbau

6 große Ausstellungshallen. Viele Einzelpavillons und Ziergärten.  
12 gärt. Sonderausstellungen. Großer Vergnügungspark. Täglich  
Konzerte. Illuminationen. Leuchtfantome.

Habe mich in Neuwied als  
**prakt. Zahnarzt**  
niedergelassen.

Dr. Felix Franzmann.

Sprechstunden: von 9—12 Uhr und von 2—5 Uhr.  
Fernsprecher 231.

## H. Backhaus, Hachenburg

Uhrmacher und Uhrenhandlung.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Damen- und Herren-Uhren, Regulateure, Wecker, Goldwaren: als Trauringe, Herren- und Damen-Ringe, Broschen und Ohrringe, Armbänder, Kreuze, Ketten. Uhrentetten in Gold, Double und Nickel. Brillen, Thermometer, Barometer, Feldstecher. — Schmuckfächer nach Photographie sowie Vergrößerungen werden bestens ausgeführt.

Elektr. Taschenlampen billigt. — Waffen und Munition.

## Haus-Sparkassen.

Zur Förderung des Sparsinns und Bequemlichkeit der Einleger haben wir

## Haus-Sparkassen



aus Stahl, wie abgebildet, eingeführt, die wir den Sparern **kostenlos** leihweise abgeben. Als Kautions muß auf dem dazugehörigen Sparkassenbuch ein Mindestbetrag von Mk. 4.— stehen bleiben, der nach Zurückgabe der Sparkasse ausgezahlt wird.

Der Sparer selbst kann aus der Sparbüchse nichts wieder herausnehmen, dieselben werden vielmehr mittels eines in unserem Besitz befindlichen Schlüssels nur an unserer Kasse geöffnet.

Der Inhalt wird in Gegenwart des Ueberbringers herausgenommen, in das Sparkassenbuch eingetragen und verzinst. Die Öffnung der Sparbüchsen kann jederzeit erfolgen.

Wir laden zu recht lebhafter Benutzung dieser neuen Einrichtung ein.

## Vereinsbank Hachenburg

Eingetragene Genossenschaft  
mit unbeschränkter Haftpflicht

Kessler.

C. Pickel.

M. Schulz.

## MINERVAHÜTTE

Vertreter:  
C. von Saint George, Hachenburg.  
A. Grimmel & Co.

Maschinenfabrik, Eisengiesserei  
und Dampfsägewerk  
in **HAIGER** Hessen-  
Nassau.



## Breitreuschmaschinen

für Göpel-  
Motor-  
lokomobil- Betrieb  
Einfache und doppelte Reinigung.

Mit Sortierzylinder für 3fache  
Sortierung.

Hervorragend Bauart  
in Ausführung  
leistung.

Weitere Spezialitäten:  
Göpel, Schrotmühlen mit Steinen  
Bäckermaschinen etc.

## Restaurant zum Hohenseelbachkopf bei Neunkirchen.

— Herrlichster Ausflugspunkt des Gellertales. —

Empfehle meine Restaurationsräume bestens.

Verabreichung nur guter Speisen und Getränke.

Zum Ausflucht gelangt la. Lagerbier  
aus der Brauerei Burgmann & Wilsberg, Niederselben.

Bei Ausflügen von größeren Vereinen bitte um gefl.  
vorherige Anmeldung.

Fritz Böcher.

## Alle Sorten Fischmarinaden

wie:

Sardinen, Rollmops, Bratschellische, Bratheringe,

Heringe in Gelee, sowie Mixed Pickles

empfiehlt in stets frischer Ware

Stephan Kruby, Hachenburg.

Blüten-Schlenderhonig  
diesjährig  
sowie Bienenwachs  
gibt ab  
Aug. Schütz, Hachenburg.



ergibt bei leichter Handhabung,  
daraus zuverlässig, die  
berühmte Bielefelder Plättwäsche.  
Oberhemden,  
Kragen und Manschetten  
werden prachtvoll.  
Packete: 1/2 Kilo. 1/2 Kilo.  
25 Pfg. 50 Pfg.  
2 1/2 Kilo-Packung billiger.  
Zu haben in den meisten  
Drogen-, Colonialwaren  
und Selbstgeschäften.

Jünger  
**Hausbursche**  
gegen guten Lohn für  
Arbeit sofort gesucht.  
Restaurant „Zur  
Neuwied.“

Größere Vorräte  
gutgemachtes  
**Wiesenbier**  
zu kaufen gesucht.  
Offerten mit Preis an  
Exp. d. Bl. unter Nr.

**Liebling.**  
Seife aller Damen ist die  
Stedenpferd-  
Lilienmilch-Seife  
von Bergmann & Co.,  
Denn diese erzeugt ein  
reines Gesicht, rosigen  
frisches Aussehen, weiche  
weiche Haut und blendend  
Teint.  
A Stück 50 Pfg. bei  
Carl Winter, S. Oetel,  
Karl Dabach, Hachenburg.

**Heiraten**  
aller Stände vermittelt  
streng diskret Ph. Krüger,  
dorf a. d. Sieg.  
Sprechstunden nur Mittwochs  
Donnerstag.

**Tafel**  
hochfeine Qualität  
hart und mild  
schmack, sehr geeignet  
geeignet für Salate  
Wajonieren  
per Liter 1.20  
empfehlen  
Karl Dabach  
Drogerie, Hachenburg.

Geigen Einflügel von 14  
erhalten Sie zwei Proben  
gegen Nachn. von 15 Mark  
Probekiste mit 12 Flaschen  
preiswerten

**Niersteiner Weine**  
weiß, rot oder fortirt frank  
deutschen Eisenbahnstation  
Fasse per Liter Mk. 1.— und  
ab Nierstein.  
Gräflich von Schweinigen  
Weingut, Nierstein a. Rh.

Transportable  
**Haus-Backöfen**  
für jegliche Art Backwerk



Das Brod wird direkt auf  
Herd, also ohne Blech gebacken.  
Warenhaus S. Rosen  
Hachenburg.

Färberei u. chem. Waschanstalt  
**BRAUBACH & FISCHER**  
Gegründet 1848: Butzbach, Tel. 24; Größtes Geschäft  
dieser Branche im Großherzogtum Hessen. — 100  
gestellte. — Vertretung für Hachenburg bei Herrn  
Berthold Seewald.



## Musik- und Sprech-Apparate

liefere ich gegen bequeme monatliche Teilzahlungen

sowie

**ZONOPHON-Schall-Platten** per Stück Mark 2.—

**S. Schönfeld, Hachenburg.**